

SEPA – Die Vision wird Realität

In 490 Tagen wird der einheitliche Euro-Zahlungsverkehrsraum, die „Single Euro Payments Area“ (SEPA) für sämtliche Bankkunden Realität. Vom 1. Januar 2008 an können Bürger, Unternehmen und öffentliche Verwaltungen europaweit auf der Basis einheitlicher Standards und Regeln Euro-Zahlungen überweisen, einziehen lassen und per Debitkarte abwickeln. Die Deutsche Bundesbank und die im Zentralen Kreditausschuss (ZKA) zusammenarbeitenden Spitzenverbände der deutschen Kreditwirtschaft haben heute (28. August) in einer gemeinsamen Pressekonferenz alle Beteiligten dazu aufgerufen, sich intensiv auf den „Kraftakt SEPA“ vorzubereiten, um den Erfolg des Projekts sicherzustellen.

Das für den Zahlungsverkehr zuständige Vorstandsmitglied der Deutschen Bundesbank, **Hans Georg Fabritius**, forderte die öffentliche Hand auf, „die neuen Zahlungsverfahren politisch und praktisch – durch möglichst frühzeitige Anwendung – zu unterstützen“. Er betonte: „SEPA ist ein großes politisches Projekt, nämlich Teil der Vollendung des EU-Binnenmarktes. SEPA ist in seiner Dimension annähernd mit der Euro-Einführung und der Jahrtausend-Umstellung vergleichbar.“ Die Bundesbank werde die neuen Zahlungsverfahren in ihrem Clearingsystem EMZ ab 1. Januar 2008 anbieten. Damit könnten neben den Banken auch öffentliche Kassen SEPA-Überweisungen und -Lastschriften über die Bundesbank abwickeln.

Fabritius setzte sich zugleich für zügige Verbesserungen an der EU-Richtlinie für Zahlungsdienste ein. Die Verabschiedung dieses Rechtsrahmens als Voraussetzung für einen Binnenmarkt im Zahlungsverkehr wird für die nächsten Monate erwartet. Fabritius erklärte weiter: „Entscheidend ist, die Akzeptanz der neuen Zahlungsverfahren insbesondere durch Großanwender zu fördern.“ Es müsse bis 2010 eine hinreichende Nutzung der

...

neuen SEPA-Verfahren, die so genannte kritische Masse, erreicht werden. „Wir sollten frühzeitig einen Endtermin für die endgültige Ablösung der Alt-Verfahren fixieren, damit das Projekt nicht in der Schwebe bleibt“. Das Bundesbank-Vorstandsmitglied versicherte: „SEPA wird den Wettbewerb im europäischen Zahlungsverkehr beleben. Dadurch sind langfristig Kostensenkungen zu erwarten, von denen die Verbraucher und die Unternehmen als Bankkunden letztlich profitieren werden.“

Für den ZKA sagte **Hubert Piel**, Vorstand des in diesem Jahr federführenden Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR): „Die deutsche Kreditwirtschaft bekennt sich uneingeschränkt zu den Zielen der SEPA und wird die neuen Zahlungsinstrumente fristgerecht implementieren.“ Auch Piel nannte es „entscheidend für den Erfolg der SEPA“, dass bereits Anfang 2008 möglichst viele Kunden die neu angebotenen Zahlungsinstrumente nutzen. Von den öffentlichen Stellen, die die SEPA stark vorantrieben, erhoffe sich der ZKA nun beim Einsatz der neuen Zahlungsinstrumente eine Vorreiterrolle. Die deutsche Kreditwirtschaft habe bei der Gestaltung des einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraumes einen sehr aktiven Part eingenommen. Mit electronic cash habe die deutsche Kreditwirtschaft bereits im September 2005 als erster Anbieter ein Kartenzahlungssystem europaweit geöffnet. Damit können Kunden ihre Karte in ganz Europa verwenden ohne einen Unterschied zum Einsatz im Heimatland zu erkennen. Zusätzlich ist ab Mitte 2007 durch eine Vernetzung der nationalen Kartenzahlungssysteme eine noch breitere Akzeptanz der deutschen Debitkarten in den wichtigsten europäischen Reiseländern, z. B. in Italien, Spanien, Portugal und Großbritannien vorgesehen.

"Die Schaffung der SEPA durch Selbstregulierung ist der von der Kreditwirtschaft gewählte und richtige Weg", betonte Piel. Er warnte mit Blick auf die Beratungen über die EU-Richtlinie für Zahlungsdienste vor einer massiven Überregulierung, die bestehende bewährte Strukturen und Prozesse zerstören könne. Für die deutsche Kreditwirtschaft sei heute der Endtermin der gesamten Umstellung auch im Inlandszahlungsverkehr noch offen.

...

Hierüber wolle man erst „nach der Einführung der neuen Verfahren und einer ersten Bewertung der Erfahrungen hiermit in der Praxis und vor allem nicht über die Köpfe unserer Kunden hinweg“ entscheiden.

Der deutsche Zahlungsverkehrsmarkt zählt zu den größten und leistungsfähigsten in Europa. Deutsche Kreditinstitute wickeln 23 Prozent des gesamten bargeldlosen Zahlungsverkehrs in den 25 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union ab. Dabei entfallen 32 Prozent aller Überweisungen auf Deutschland - jährlich mehr als 6,2 Mrd. Stück. Arbeitstäglich werden rund 60 Mio. unbare Zahlungsvorgänge durchgeführt, davon entfallen ca. 25 Mio. auf Lastschriften und Überweisungen und knapp 9 Mio. auf Zahlungen per Debitkarte. In keinem anderen Mitgliedstaat der Europäischen Union werden mehr Lastschriften abgewickelt als in Deutschland.

Frankfurt am Main
28. August 2006

SEPA – Die Vision wird Realität

Powerpoint-Präsentation der Gemeinsamen Pressekonferenz von
Bundesbank und Zentralem Kreditausschuss

Hintergrundinformationen zur Single Euro Payments Area (SEPA)

ZENTRALER KREDITAUSSCHUSS

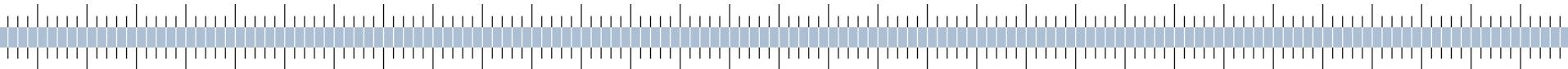
MITGLIEDER: BUNDESVERBAND DER DEUTSCHEN VOLKSBANKEN UND RAIFFEISENBANKEN E.V. BERLIN BUNDESVERBAND DEUTSCHER BANKEN E.V. BERLIN
BUNDESVERBAND ÖFFENTLICHER BANKEN DEUTSCHLANDS E.V. BERLIN DEUTSCHER SPARKASSEN- UND GIROVERBAND E.V. BERLIN-BONN
VERBAND DEUTSCHER PFANDBRIEFBANKEN E.V. BERLIN



SEPA – Die Vision wird Realität

**Gemeinsame Pressekonferenz von Bundesbank und
Zentralem Kreditausschuss**

Frankfurt am Main, 28. August 2006



Vision und Dimension der SEPA

- **In SEPA, dem einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum, werden alle Zahlungen wie inländische Zahlungen behandelt**
- **Entwicklung gemeinsamer Instrumente, Standards und Infrastrukturen**
- **Möglichkeiten für Bankkunden, Zahlungen innerhalb des Euroraums ebenso effizient und sicher vorzunehmen wie heute auf nationaler Ebene**
- **Stufenweise Einführung**
 - Zum 1. Januar 2008 Verfügbarkeit der neuen pan-europäischen Produkte
 - Ende 2010 Unumkehrbarkeit durch Erreichen kritische Masse

Vision und Dimension der SEPA Herausforderungen

- **Marktgetriebener Übergang (Migration)**
- **Für die Nutzung der alten nationalen Instrumente muss ein Endtermin frühzeitig definiert werden**
- **Akzeptanz der neuen Produkte muss gefördert werden**
- **Umfassende Information der Bankkunden**
- **Frühzeitige Nutzung der SEPA-Instrumente durch Großanwender**
- **Aktive Förderung durch öffentliche Hand**

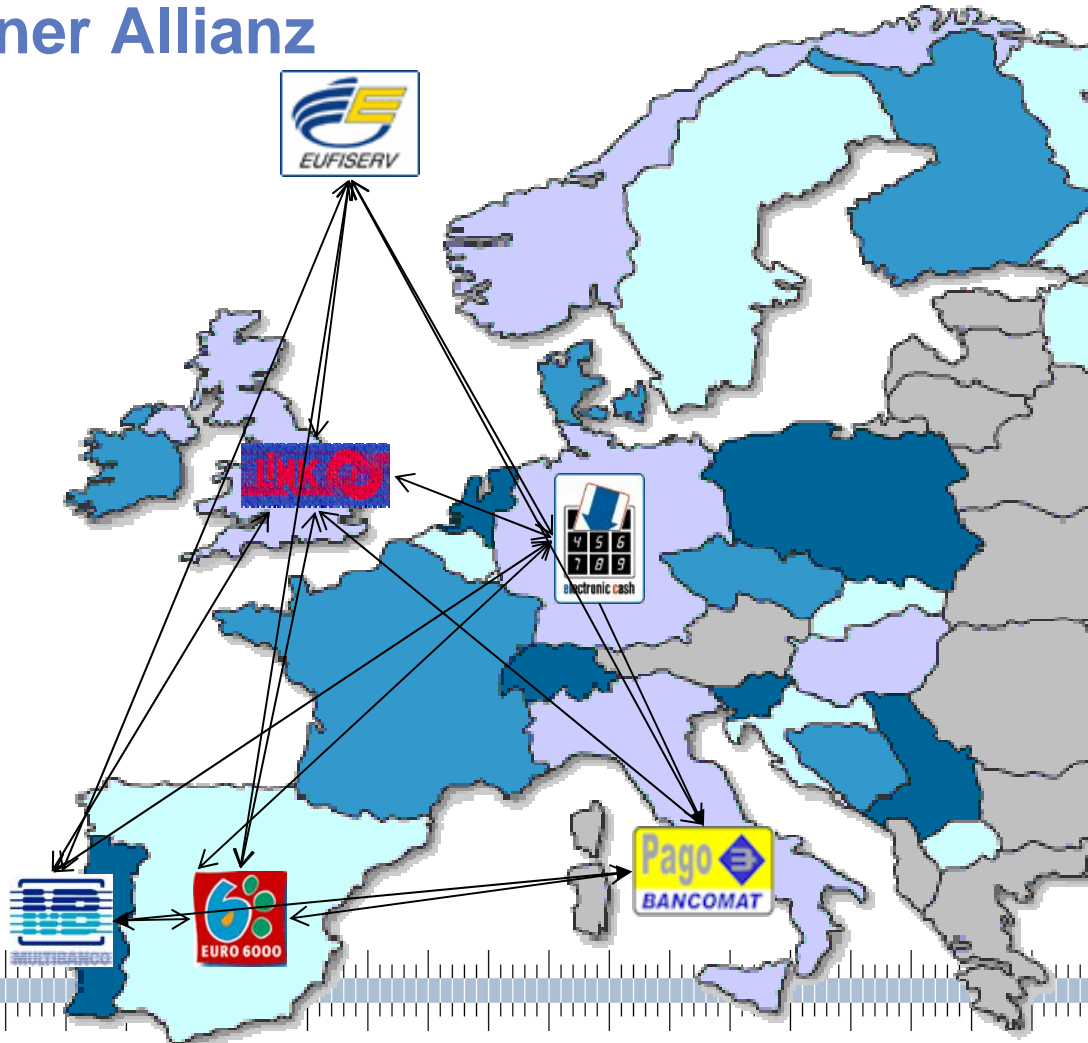
Zusammenwirken der Akteure

- **Europäische Kommission, Eurosystem und europäisches Kreditgewerbe wollen SEPA zum Erfolg führen**
 - Einheitliche Vorstellungen bei allen Beteiligten
 - Auffassungsunterschiede nur in Einzelfragen
- **Europäischer und nationaler Gesetzgeber müssen Rechtsrahmen rechtzeitig finalisieren und umsetzen**
 - Gleiche Wettbewerbsbedingungen („level playing field“) zwischen Banken und Zahlungsinstituten
 - Nationalen effizienten Verfahren darf nicht die Grundlage entzogen werden
 - Zu ehrgeizige Vorhaben (z.B. eintägige Laufzeit für Überweisungen) vermeiden

SEPA-Instrumente

- **Überweisung**
 - Weiterentwicklung der bereits genutzten „EU-Standardüberweisung“
- **Lastschrift**
 - Entwicklung eines völlig neuen Verfahrens
 - Verwendung von Elementen des Einzugsermächtigungsverfahrens
- **Kartenzahlungen**
 - Europaweite Verwendung aller Debit- und Kreditkarten (multi-purpose-card)
 - Optionen:
 - Abwicklung über internationale Kartenunternehmen
 - Vernetzung nationaler Debitkartensysteme
 - Co-Branding

Kartenzahlungen: Von bilateralen Piloten zu einer Allianz



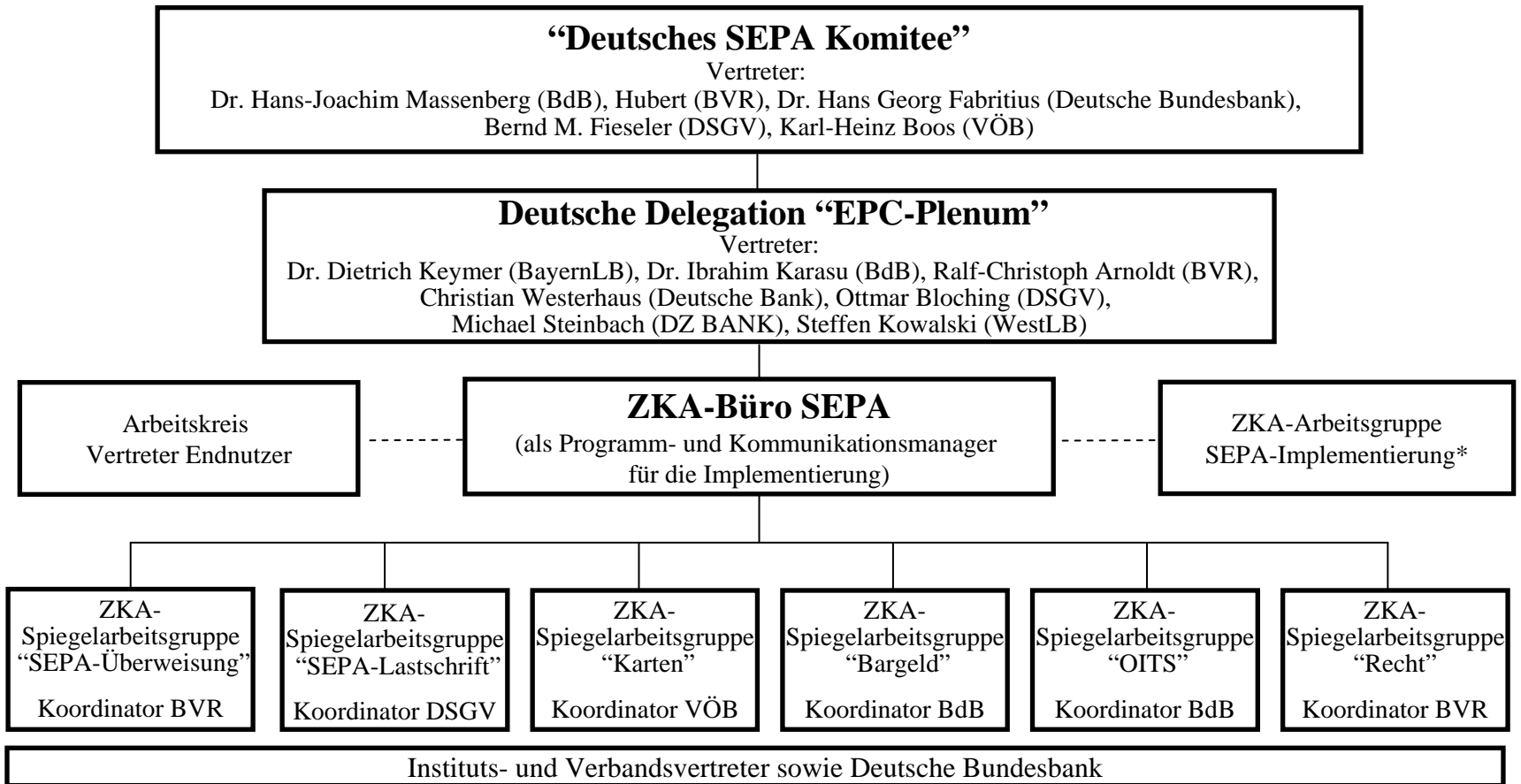
Erste bilaterale Piloten:

- Start noch in 2006
- Absichtserklärungen unterzeichnet
- Verträge in Vorbereitung

Euro Alliance of Payment Schemes:

- Vorbereitungen laufen
- Multilateraler Systemverbund kann 2008 starten

Deutsche Kreditwirtschaft steht hinter SEPA



* Spiegelung EPC-ROC durch die Einbindung von Instituts-, Verbandsvertretern sowie der Deutschen Bundesbank

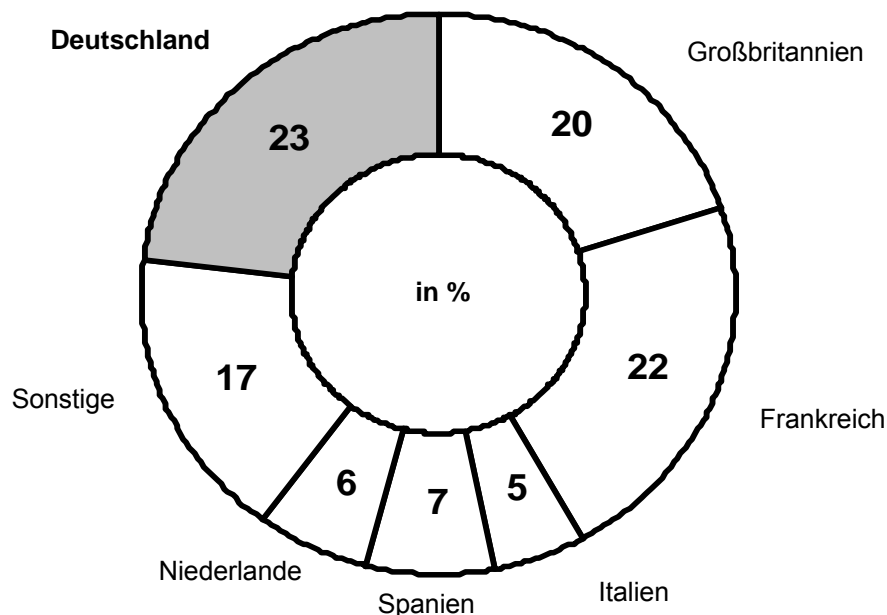
Mitwirkung der Bundesbank

- **... als Gestalter in der Konzeptionsphase, Implementierungs- und Migrationsphase**
 - auf europäischer Ebene im Eurosystem
 - auf nationaler Ebene Zusammenarbeit mit ZKA
- **... als Infrastrukturbetreiber**
 - Bundesbank betreibt eigenes Massenzahlungssystem (Elektronischer Massenzahlungsverkehr, EMZ)
 - EMZ wird an die Anforderungen des SEPA angepasst
 - Ab 1. Januar 2008 können im EMZ die neuen SEPA-Instrumente abgewickelt werden
- **... als Dienstleister im Zahlungsverkehr**
 - Bundesbank unterstützt öffentliche Kassen

Rolle der deutschen Kreditwirtschaft im europäischen Zahlungsverkehr

Marktanteile in Europa

(64 Mrd. Zahlungen in 2004)



- Deutschland wickelt fast ein Viertel des bargeldlosen Zahlungsverkehrs in der EU ab
- Anteil von 23 Prozent
- Größter Zahlungsverkehrsmarkt in der EU

(Quelle: ECB Blue Book 2006)

Vorteile von SEPA für Privatkunden

- **Verbraucher profitieren von mehr Wettbewerb und günstigeren Kostenstrukturen im unbaren Zahlungsverkehr**
- **Der gesamte Euro-Zahlungsverkehr kann künftig über ein Konto bei einer beliebigen Bank im europäischen Ausland abgewickelt werden**
- **Größere Auswahl an Anbietern**
- **Qualitativ besseres Leistungsangebot, z.B. durch Zusatzleistungen**
- **Inhaber von Debitkarten können diese im In- und Ausland einsetzen**

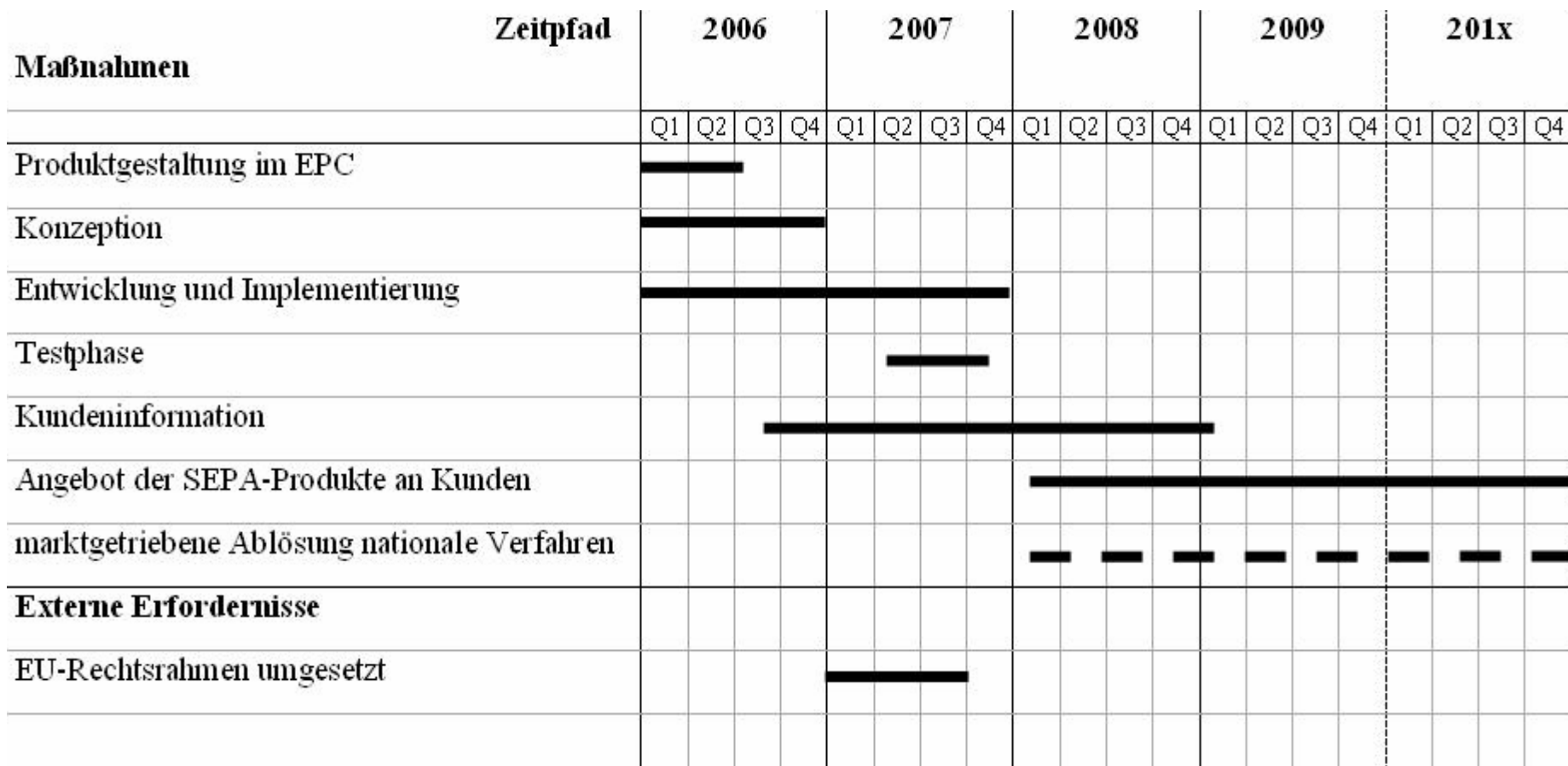
Vorteile von SEPA für Unternehmen

- **Abwicklung des gesamten Euro-Zahlungsverkehrs mit einem Standard**
- **Straffung der Bankverbindungen**
- **Europaweite Auswahl des günstigsten Anbieters**
- **Vereinfachtes Liquiditätsmanagement**
- **Erschließung neuer Märkte, z.B. durch Nutzung des Lastschriftverfahrens für den Ein- und Verkauf auch im europäischen Ausland**
- **Bessere Verzahnung von Zahlungsvorgängen und internem Rechnungswesen**

SEPA aus Sicht der Banken

- **Abbau von Markteintrittsbarrieren**
⇒ Erschließung neuer Märkte im Ausland
- **Wettbewerb wird im Binnenmarkt intensiver**
- **Gewinnung Transaktionsvolumen / Realisierung von Synergien durch Infrastrukturkonsolidierung**
⇒ Kostensenkung durch Losgrößenvorteile
- **Gewinnung neuer Kunden, Stärkung der Beziehung zu bestehender Kundschaft durch „Mehrwertstrategie“**
- **Über Zusatzleistungen Abgrenzung gegen Wettbewerber**

Zeitplan und Implementierung



Zeitplan und Implementierung Herausforderungen

- **Beobachtung des Migrationsfortschritts**
 - Auf europäischer Ebene: EPC/Eurosystem
 - In Deutschland: ZKA/Bundesbank
- **Paralleles Angebot von SEPA- und nationalen Verfahren erleichtert Übergang auf neue Produkte**
- **Aber: Übergangsphasen müssen aus Kostengründen möglichst kurz gehalten werden**
- **Interoperabilität, nicht Zentralisierung, von Infrastrukturen für funktionsfähigen Wettbewerb wichtig**

Hintergrundinformationen zur Single Euro Payments Area (SEPA)

Was ist SEPA?

SEPA ist ein einheitlicher Euro-Zahlungsverkehrsraum, in dem alle Zahlungen wie inländische Zahlungen behandelt werden. Im SEPA wird nicht mehr – wie derzeit – zwischen nationalen und grenzüberschreitenden Zahlungen unterschieden. Nutzer von Zahlungsverkehrsdienstleistungen können im SEPA bargeldlose Euro-Zahlungen von einem einzigen Konto vornehmen und hierbei einheitliche Zahlungsinstrumente (SEPA-Überweisung, SEPA-Lastschrift und SEPA-Kartenzahlungen) ebenso einfach, effizient und sicher einsetzen können wie die heutigen Zahlungsverkehrsinstrumente auf nationaler Ebene.

SEPA wird ab dem 1. Januar 2008 jedes Kreditinstitut, jedes Wirtschaftsunternehmen und jeden Verbraucher betreffen, und zwar schwerpunktmäßig in den 12 Euroländern. Andere europäische Länder, die nicht dem Euroraum angehören, haben die Möglichkeit, die Regelwerke, Verfahren und Standards ebenfalls anzuwenden und damit teilzunehmen. Arbeitstäglich werden im Euroraum 183 Millionen unbare Zahlungstransaktionen getätigt. Davon entfallen fast 85 % auf Überweisung, Lastschrift und Kartenzahlung.

Was sind die Zielsetzungen des SEPA?

Mit der Einführung des Euro als gemeinsame Währung im Jahr 1999 und der Euro-Banknoten und -Münzen im Jahr 2002 wurden bereits wichtige Grundlagen für einen einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum („Single Euro Payments Area“, SEPA) gelegt. Die Einwohner des Euroraums können seitdem Barzahlungen im gesamten Euro-Währungsgebiet ebenso einfach durchführen wie zuvor mit der nationalen Währung im eigenen Land.

Die Einführung des Euro führte jedoch noch nicht zur Verwirklichung eines Binnenmarktes im unbaren Zahlungsverkehr. Die Zahlungsverkehrsmärkte in Europa sind immer noch stark fragmentiert. So verfügt jedes Land über eigene technische Standards, z.B. in Bezug auf die Kontonummern-Systematik oder das Datenformat für den Zahlungsaustausch. Des Weiteren sind die einzelnen Zahlungsverfahren in jedem Land unterschiedlich ausgestaltet. So bestehen z.B. deutliche Unterschiede zwischen einem deutschen und einem französischen Lastschriftverfahren. Folg-

...

lich wird der unbare Zahlungsverkehr heute noch nahezu allein über nationale Dienstleister und Clearinghäuser abgewickelt.

Mit SEPA werden diese traditionellen Strukturen aufgebrochen. Künftig wird es in Europa einheitliche Verfahren und Standards geben, so dass jeder Kunde Überweisungen, Lastschriften und Kartenzahlungen in einheitlicher Weise überall in Europa einsetzen kann. Durch die Harmonisierung können die Bankkunden ihren gesamten Euro-Zahlungsverkehr über eine beliebige Bank im Euro-Raum abwickeln. Die Abschottung der bisherigen nationalen Märkte wird zu Gunsten eines europaweiten Zahlungsverkehrsmarktes aufgehoben und europaweiter Wettbewerb geschaffen. SEPA betrifft also nicht nur den grenzüberschreitenden Euro-Zahlungsverkehr, sondern soll zu einer vollständigen Integration der nationalen Zahlungsverkehrsmärkte führen. Damit wird der Umbau der europäischen Zahlungsverkehrslandschaft auch nationale Strukturen berühren.

Wer sind die Beteiligten?

Im Jahr 2002 erklärte das europäische Kreditgewerbe in einem „Weißbuch“ seine Absicht, einen einheitlichen Zahlungsverkehrsraum in Europa zu schaffen. Zur Steuerung dieser Aktivitäten wurde ebenfalls im Jahr 2002 der Europäische Zahlungsverkehrsrat (European Payments Council; EPC) gegründet. Der EPC hat zurzeit 64 Mitglieder aus 27 europäischen Ländern. Neben den europäischen Bankenverbänden sind vor allem nationale Bankenverbände sowie große Kreditinstitute vertreten. Der Großteil der SEPA-Arbeiten erfolgt in sechs speziellen Arbeitsgruppen.

Auf nationaler Ebene begleitet das deutsche Kreditgewerbe im Rahmen des Zentralen Kreditausschusses (ZKA) unter Mitwirkung der Bundesbank diese Arbeiten. Zu diesem Zweck wurde die EPC-Gremienstruktur national „gespiegelt“. Der ZKA setzt sich aus den fünf Spitzenverbänden des deutschen Kreditgewerbes zusammen. Derzeit erarbeitet der ZKA in Zusammenarbeit mit Bundesbank und Kreditgewerbe die deutsche Implementierungsplanung für SEPA.

Die Deutsche Bundesbank und die übrigen Zentralbanken des Eurosystems fördern den SEPA-Gedanken und begleiten die Arbeiten des Kreditgewerbes aktiv im Rahmen ihrer politischen „Katalysator“-Funktion. Das Eurosystem bewertet die Fortschritte auf dem Weg zum SEPA fortlaufend in seinen SEPA-Berichten. Der vierte SEPA-Fortschrittsbericht wurde Anfang dieses Jahres veröffentlicht. Die Berichte sind über die Websites der EZB und der nationalen Zentralbanken verfügbar. Die Bundesbank fungiert als Bindeglied zwischen deutschem Kreditgewerbe und Eurosystem. Be-

...

reits sei Jahrzehnten arbeitet die Bundesbank mit der deutschen Kreditwirtschaft in bewährter Weise zusammen.

Wann kommt SEPA?

Der EPC hat seinen ursprünglich vorgesehenen Zeitplan für den SEPA in einer Erklärung vom März 2005 konkretisiert. Danach werden ab dem 1. Januar 2008 Banken zunächst zusätzlich zu den nationalen Zahlungsinstrumenten im Euroraum neue paneuropäische Zahlungsinstrumente anbieten, die sowohl für grenzüberschreitende als auch für nationale Transaktionen eingesetzt werden können. Im Wege einer marktgetriebenen Migration soll bis zum Ende des Jahres 2010 eine "kritische Masse" an Transaktionen mit diesen neuen Zahlungsverkehrsinstrumenten erreicht werden. Die Integration der europäischen Zahlungsverkehrslandschaft hätte dann einen irreversiblen Stand erreicht. Langfristiges Ziel von SEPA ist die Abschaffung nationaler Instrumente und Verfahren.

Wie sehen die neuen paneuropäischen Zahlungsinstrumente aus?

Der EPC konzentriert sich auf die Entwicklung von drei paneuropäischen Zahlungsinstrumenten: SEPA-Überweisung, SEPA-Lastschrift und SEPA-Kartenzahlung. Diese drei Zahlungsinstrumente dominieren den unbaren Zahlungsverkehr in nahezu allen EU-Ländern. Am 8. März 2006 wurden die Regelwerke (Rulebooks) für Überweisung und Lastschrift sowie das Rahmenwerk für Kartenzahlungen durch das EPC-Plenum verabschiedet.

SEPA-Überweisung

Bereits heute existiert in Deutschland mit der "EU-Standardüberweisung" ein vergleichbar standardisiertes Verfahren zur Abwicklung von Euro-Überweisungen bis 50 000 € in andere EU- und EWR-Staaten. Die entsprechenden Standards wurden vom EPC weiterentwickelt und werden in Zukunft auf alle SEPA-Überweisungen anzuwenden sein. So werden Überweisender und Begünstigter durch IBAN und BIC identifiziert. Die Überweisungsdauer von der Auftragsannahme bis zur Gutschrift auf dem Konto des Empfängers darf maximal drei Bankarbeitstage betragen – unabhängig davon, in welchem Land des SEPA-Raums der Empfänger sein Konto unterhält. Kürzere Abwicklungszeiten sind jedoch möglich und in einzelnen Ländern heute schon Realität. Gegeben-

...

nenfalls werden diese Bestimmungen an die rechtlichen Vorgaben der derzeit in Vorbereitung befindlichen EU-Richtlinie für Zahlungsdienste im Binnenmarkt angepasst werden müssen.

SEPA-Lastschrift

Auf Grund der unterschiedlichen rechtlichen Rahmenbedingungen und verschiedenen nationalen Lastschriftverfahren hatte sich der EPC frühzeitig gegen eine Harmonisierung der bestehenden nationalen Lastschriftverfahren und für die Entwicklung eines völlig neuen SEPA-Lastschriftverfahrens (SEPA Direct Debit Scheme; SDD) entschieden. Aus deutscher Sicht wird das SDD einige vom deutschen Einzugsermächtigungslastschriftverfahren bekannte Elemente enthalten. So erteilt der Zahlungspflichtige – wie heute in Deutschland - dem Gläubiger ein so genanntes Mandat. Außerdem wird ihm ein Widerspruchsrecht eingeräumt. Allerdings werden sich auch einige Neuerungen ergeben, wie z.B. fest definierte Vorlaufzeiten für die Vorlage der Lastschrift bei der Zahlstelle (so müssen bei erstmaligem Einzug die Lastschriften 5 Tage, bei weiteren Einzügen 2 Tage vor Fälligkeit bei der Zahlstelle vorliegen). Darüber hinaus erarbeitet der EPC derzeit eine Variante des Lastschriftverfahrens, welche die Bedürfnisse von Geschäftskunden stärker berücksichtigen soll.

SEPA-Kartenzahlungen

Das Rahmenwerk für Kartenzahlungen (SEPA Cards Framework – SCF) des EPC definiert generelle Anforderungen an Kartensysteme, die das Bezahlen in ganz Europa deutlich vereinfachen sollen. Kunden sollen ihre Karte in ganz Europa verwenden können, ohne einen Unterschied zum Einsatz im Heimatland zu erkennen. Diese Zielsetzung ist nur durch eine weit gehende technische Standardisierung erreichbar, die zum Beispiel Händlern die Akzeptanz jeder SEPA-Karte mit einem einzigen Terminal ermöglicht. Da das Rahmenwerk zu SEPA-Karten nur in sehr geringem Umfang Aussagen zum Prozess und den konkreten Inhalten dieser Standardisierung enthält, sind auf diesen Gebieten noch weitere Anstrengungen der Kreditwirtschaft erforderlich. Ziel des SEPA ist es, eine ausschließlich nationale Ausrichtung von Debitkartensystemen aufzugeben. Eine Möglichkeit besteht dabei in der Vernetzung von nationalen Debitkartensystemen, wie sie von der European Alliance of Payment Schemes (EAPS) angestrebt wird. An der EAPS ist auch das deutsche ec cash-System beteiligt, das im September 2005 als erstes Kartenzahlungssystem europaweit geöffnet wurde.

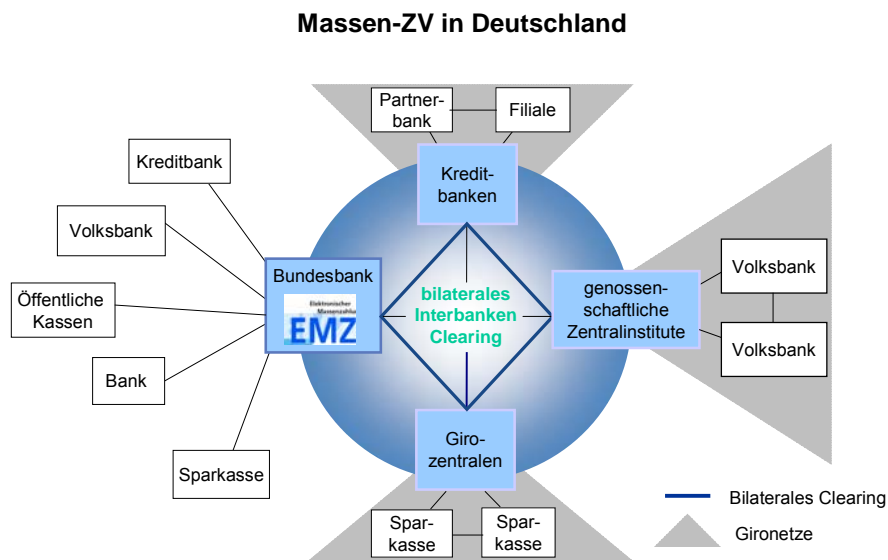
...

Auf welchem technischen Standard wird SEPA beruhen?

In technischer Hinsicht erarbeitete das europäische Kreditgewerbe für die Übermittlung von Zahlungsnachrichten ein einheitliches SEPA-Datenformat auf XML-Basis (ISO 20022), das derzeit noch abschließend überarbeitet wird. Dieser einheitliche technische Standard bildet künftig die Grundlage für die Interoperabilität von Zahlungsverkehrsinfrastrukturen im SEPA und wird damit eine vollautomatisierte Abwicklung von Zahlungen ermöglichen.

Wie sieht das heutige Zahlungsverkehrsumfeld in Deutschland aus?

Historisch bedingt und aufgrund des stark dezentral und in drei Säulen organisierten deutschen Kreditgewerbes haben sich im Gegensatz zu anderen Ländern in Deutschland keine zentralen Abwicklungsstrukturen herausgebildet. Ein zentrales Automated Clearing House (ACH) existiert deshalb im spezifischen deutschen Umfeld nicht. Dies ist eine andere Entwicklung als in vielen europäischen Ländern des Euroraums (neben Deutschland haben nur Österreich, Finnland und Irland kein nationales ACH).



...

Der Interbankenzahlungsverkehr wird im Wesentlichen in den Gironetzen der Sparkassen und Genossenschaftsbanken, den Abwicklungseinrichtungen im Kreditbanken-Sektor sowie dem Elektronischen Massenzahlungsverkehr (EMZ) der Bundesbank abgewickelt.

Das netzübergreifende Clearing wird in Deutschland zu fast 90 % im bilateralen Austausch zwischen den großen Kopfstellen des Kreditgewerbes (sog. „Garagenclearing“) abgewickelt. Der bilaterale Austausch lohnt allerdings nur, wenn eine hohe Gegenläufigkeit der Zahlungsströme vorhanden ist. Deshalb ist die Anzahl der aktiven Teilnehmer am bilateralen Austausch begrenzt.

Die Bundesbank bietet mit ihrem Elektronischen Massenzahlungsverkehr (EMZ) allen Banken einen wettbewerbsneutralen Zugang zum Interbankenclearing. Institute, die keinem Gironetz angehören oder keine anderweitige Verrechnungsmöglichkeit für die an andere Banken weiterzuleitenden Zahlungen haben, nutzen i.d.R. den EMZ. Die Bundesbank ist mit ihrem EMZ ergänzend zum Angebot des privaten Sektors tätig.

Welche makroökonomischen Auswirkungen wird SEPA haben?

Durch die Standardisierung der nationalen Zahlungsverkehrsinstrumente auf europäischer Ebene und der damit verbundenen weiteren Steigerung der Effizienz der Zahlungsverkehrsabwicklung werden Skaleneffekte ermöglicht, die der gesamten europäischen Wirtschaft zugute kommen werden. Die Harmonisierung der Zahlungsverkehrsinstrumente stellt Banken vor die strategische Herausforderung, neue Produkte und Dienstleistungen anzubieten, neue Geschäftsmodelle zu entwickeln, veraltete Systeme zu ersetzen sowie Abwicklungswege zu optimieren. SEPA schafft die Grundlagen für verstärkten Wettbewerb. Dadurch trägt das SEPA Projekt in bedeutendem Maße zur Agenda von Lissabon bei, die unter anderem auf die Förderung der Wettbewerbsfähigkeit und die Unterstützung der Dynamik der europäischen Wirtschaft abzielt.

Welche konkreten Vorteile bietet SEPA für Unternehmen und Verbraucher?

- Verbraucher und Unternehmen können zukünftig ihren gesamten Euro-Zahlungsverkehr über ein Konto bei einer beliebigen Bank im europäischen Ausland abwickeln. Damit könnte beispielsweise inner-italienischer Zahlungsverkehr über eine deutsche Bank abgewickelt werden.

...

- Verbraucher und Unternehmen können sich über ein qualitativ besseres Leistungsangebot freuen, da Banken auf der Grundlage der SEPA-Regelwerke über die darin definierten Basisleistungen hinaus zusätzliche, kundengruppengerechte Serviceangebote entwickeln können.
- Künftig kann außerdem bei Käufen im Ausland das Lastschriftverfahren genutzt werden.
- Verbraucher können außerdem ihre Debitkarte europaweit verwenden, und zwar nicht mehr wie bisher fast ausschließlich für Barabhebungen, sondern beispielsweise auch für Einkäufe oder in Restaurants..
- Für Unternehmen bietet SEPA Kostensenkungspotentiale durch die Möglichkeit zur internen Konzentration der Zahlungsverkehrsabwicklung, zur Straffung ihrer Bankverbindungen und Vereinfachung des Liquiditätsmanagements. Darüber hinaus nehmen die Auswahlmöglichkeiten an Zahlungsverkehrsdienstleistern zu.
- Die neuen Verfahren bieten insbesondere kleineren und mittelständischen Unternehmen die Chance zur Erschließung neuer Beschaffungs- und Absatzmärkte im europäischen Ausland.
- Zudem sollte SEPA als eine Chance für eine weitere Modernisierung der Zahlungsverkehrsabwicklung begriffen werden, wenn z.B. Zahlungsvorgänge und internes Rechnungswesen noch besser verzahnt werden.

...

Statistiken

Blaues Buch, EZB, 2006

Größe des Zahlungsverkehrsmarktes in Deutschland und Europa

Deutschland (2004): 14.786 Mio. Transaktionen (Schecks, Lastschriften, Überweisungen, Kartenzahlungen)

Euro-Gebiet (2004): 46.869 Mio. Transaktionen

EU (2004): 64.623 Mio. Transaktionen

Nutzung von Zahlungsinstrumenten im Euroraum im Jahr 2004

(Angaben in Millionen)

	BE	DE	GR	ES	FR	IE	IT	LU	NL	AT	PT	FI
Einwohner	10	83	11	43	62	4	58	0,4	16	8	11	5
Überweisung	693	6242	17	732	2599	47	1049	13	1264	892	76	573
Lastschrift	211	6157	13	2118	2543	42	453	5	1051	616	145	85
Scheck	19	113	28	214	4134	73	487	0,2	0	6	231	1
Kartenzahlung	671	2236	65	1271	4650	151	1106	35	1296	171	693	585

...

EMZ Betrieb

- **Verarbeitete Zahlungen in Mio. Stück**
 - Januar bis Juli 2006 1.325,00
 - davon Überweisungen 595,43
 - davon Einzüge 729,57
 - Tagesdurchschnitt 9,08
 - Spitzenwert (30.06.06) 23,43

- **Veränderungen zu 2005:** + 5,47 %
 - Überweisungen + 3,11 %
 - Einzüge + 7,48 %

- **STEP2-Zahlungen (Tagesdurchschnitt)**
 - nach STEP2 13.282
 - von STEP2 5.428

Weitere Informationen zum Thema SEPA im Internet:

- Monatsbericht der BBK 12/05 (www.bundesbank.de)
- Fortschrittsberichte der EZB (www.ecb.int/paym/pol/sepa/html/index.en.html)
- Seiten des EPC (www.europeanpaymentscouncil.org)